

SCHULKONZEPT

RECHENSCHWÄCHE

Letzte Aktualisierung: 08.09.2025

www.el-ge.de



Die ELG hat es sich zur Aufgabe gemacht, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um im schulischen Rahmen eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

EUGEN - LANGEN
GESAMTSCHULE

UNTERSTÜTZUNG UND HILFEN IM UMGANG MIT
RECHENSCHWÄCHE AN DER EUGEN-LANGEN-
GESAMTSCHULE

1. Einleitung

Dieses Konzept soll dazu dienen Schülerinnen und Schülern der Eugen-Langen-Gesamtschule, die besondere Schwierigkeiten im Fach Mathematik haben, zu helfen und allen Beteiligten – Kinder, Eltern und Lehrern – Unterstützungen und Hilfen beim Umgang mit dieser Herausforderung zu bieten. Es gibt in NRW neben dem LRS-Erlass keinen entsprechenden Erlass für Rechenschwäche. Die Eugen-Langen-Gesamtschule hat es sich dennoch zur Aufgabe gemacht, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um im schulischen Rahmen eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

Unser Ziel als Schule ist es, alle Kinder zu fördern und zum bestmöglichen Schulabschluss zu führen. Eine Rechenschwäche (Dyskalkulie) ist eine Teilleistungsstörung im Umgang mit Zahlen. Es gibt keine einheitliche Definition dieses Phänomens, allen gemeinsam ist aber, dass die betroffenen Kinder im Laufe ihrer mathematischen Entwicklung besondere Schwierigkeiten haben. Dieses Konzept bezieht sich nicht ausschließlich auf Kinder und Jugendliche mit einer Dyskalkulie, sondern auf alle, denen das Lernen im Fach Mathematik kurz- oder langfristig besondere Probleme bereitet.

Rechenschwache Kinder haben oft typische Schwierigkeiten in der Mathematik, zum Beispiel:

- Das Rechnen wird zählend ausgeführt.
- Üben bringt sie nicht weiter.
- Die Zuordnung von Zahl und Menge gelingt nicht.
- Die Bedeutung des Stellenwertsystems wird nicht wahrgenommen, somit fallen ihnen auch Fehler wie $10 + 30 = 400$ nicht auf.
- Es fehlt die Vorstellung von Größen wie Längen und Gewichten.
- Das Ablesen einer analogen Uhr bereitet besondere Probleme.

Für die Entstehung einer Rechenschwäche werden verschiedene Erklärungen herangezogen:

a. Man geht von vier Phasen aus, in denen Zahlbegriffe und Operationen aufgebaut und verinnerlicht werden:

- Handlung mit konkretem Material
- Bildliche Darstellung
- Symbolische Darstellung
- Automatisierung im Symbolbereich

Entstehen zwischen diesen Stufen Brüche oder werden Phasen übergangen, kann dies zu einer Rechenschwäche führen.

b. Funktionseinschränkungen in einzelnen Gehirnbereichen können Auswirkungen auf die Fähigkeit des Rechenlernens haben. Beispiele für beeinträchtigte Bausteine sind:

- Motorik
- Räumliche Orientierungsfähigkeit
- Auditive oder visuelle Wahrnehmung
- Gedächtnis
- Zusammenwirken von Wahrnehmung und Motorik

c. Besondere Schwierigkeiten beim Erlernen der Mathematik sind in einem System von Wechselwirkungen eingebettet. Zu beachten sind:



1.1 Das Individuum

Fähigkeiten, Begabungen (Vor)-Wissen, Anstrengungsbereitschaft, sensorische Beeinträchtigungen (visuell, auditiv...), Aufmerksamkeit, Konzentration, Gedächtnis, Angst.

1.2 Schulisches Umfeld

- Lehrpersonen
- Lehrstile
- Unterrichtsmethode
- Material
- Mitschüler
- Förderunterricht
- Klassengröße

1.3 Familiäres und soziales Umfeld

Familiäre Situation (Überbehütung/Vernachlässigung, Scheidung, Konkurrenz zu Geschwistern, Freizeitgestaltung, Erziehungsstil...).

Möglichkeiten der Hilfe und Förderung (z.B. finanzielle Situation der Familie), der psychologischen Beratung, der Fähigkeit der Eltern, die Probleme wahrzunehmen.

Durch eine Rechenschwäche geraten betroffene Kinder häufig in einen Teufelskreis, der zu einem generellen Schulversagen führen kann. Zu den Problemen im Bereich der Mathematik entwickeln sich weitere Symptome auf der Verhaltensebene, die alle dem Ziel dienen, die Überforderungssituation zu bewältigen:

- Aggressives Verhalten, Unterrichtsstörungen
- Arbeitsverweigerung oder Antriebsschwäche
- Passivität, Angst, Rückzug und Selbstisolation
- Psychosomatische Störungen

Diese Symptome können sich dann auf Schule im Allgemeinen erweitern und die Ausgangsproblematik verdecken. Ein rechenschwaches Kind leidet ggf. unter einem geringen Selbstwertgefühl.

Im Folgenden werden einzelne Bereiche an unserer Schule dargestellt, die im Umgang mit rechenschwachen Kindern eine Rolle spielen. Aufgezeigt werden Möglichkeiten und Grenzen von Schule und Eltern, denn: Eine Förderung bei Dyskalkulie erfordert die Hilfe von außerschulischen Experten.

2. Zielgruppe

Das Konzept richtet sich an SuS der Eugen-Langen-Gesamtschule, bei denen eine Dyskalkulie diagnostiziert wurde oder die großen Probleme im Fach Mathematik haben.

3. Diagnostik und Identifikation

a. Früherkennung

Lehrerinnen und Lehrer sind geschult, Anzeichen von Dyskalkulie frühzeitig zu erkennen. Dazu gehören Schwierigkeiten beim Zählen, beim Erkennen von Zahlen und beim Lösen einfacher mathematischer Aufgaben.

b. Diagnosetests

Bei Verdacht auf Dyskalkulie wird der Heidelberger Rechentest in den Jahrgängen 5 und 6 eingesetzt, um das mathematische Verständnis und die Rechenfähigkeiten der SuS zu überprüfen.



4. Fördermaßnahmen

Die Fördermaßnahmen umfassen mehrere Schritte:

a. Individuelle Förderpläne

Erstellung individuell abgestimmter Förderpläne auf Grundlage der Förderdiagnostik unter Einbezug der vom MLI Düsseldorf (Das Mathematisch-Lerntherapeutische Institut in Düsseldorf) entwickelten Materialien. Die Pläne orientieren sich an den konkreten Fehlerschwerpunkten, dem Lernstand sowie dem individuellen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler. Ziel ist ein systematischer Aufbau grundlegender mathematischer Kompetenzen durch gezielte, strukturierte und aufeinander aufbauende Fördermaßnahmen.

b. Differenzierte Unterrichtsmethoden

Einsatz von verschiedenen Lehrmethoden, wie z.B. visuelle Hilfen, manipulatives Material und digitale Lernressourcen, um das mathematische Verständnis zu fördern.

c. Zusätzliche Förderstunden

Zur gezielten Förderung mathematischer Basiskompetenzen erhalten betroffene Schülerinnen und Schüler wöchentlich eine zusätzliche Unterrichtseinheit im Rahmen der „Förderstunde Rechenschwäche“. Diese findet in der Regel drei Wochen nach den Sommerferien für den 6. Jahrgang und nach den Herbstferien für den 5. Jahrgang in Kleingruppen oder im Einzelsetting statt und orientiert sich an den individuellen Lernvoraussetzungen sowie den diagnostizierten Fehlerschwerpunkten.

d. Zusammenarbeit mit den Eltern

Was tun? Eltern einbeziehen, um das Lernen auch zu Hause zu unterstützen. Beispiel: Die Lehrkraft stellt ausgewählte, passende Übungen für zu Hause zusammen und bespricht gemeinsam mit den Eltern, wie diese umgesetzt werden können – ohne Druck, aber mit regelmäßiger Übung.

5. Mögliche schulinterne Förderpraxis bei Rechenschwäche:

- Zeitverlängerung
- Großdruck
- Weniger Aufgaben auf einer Seite
- Zweistellige Zahlen zweifarbig drucken
- Große Kästchen
- Markierte Schlüsselwörter
- 1 x 1 Tabelle
- Stellenwerttabelle
- Weiterführende Aufgaben mit gleichem Inhalt aber vereinfachten Zahlen



6. Lehrerfortbildungen**a. Schulungen:**

Im Rahmen eines rotierenden Systems nehmen die Mathematiklehrer/innen der Jahrgängen 5 und 6 jährlich wechselnd an einer Fortbildung zum Thema Dyskalkulie teil, sodass perspektivisch alle Fachlehrkräfte im Umgang mit Rechenschwäche geschult werden.

b. Eltern-Infoabende:

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Teilnahme an einem Infoabend vom MLI vorgesehen, damit die Förderung zu Hause weitergeführt wird.

Quellen:

legasthenie-lvl.bw.de

iflw.de

legasthenie-stuttgart.d4

lerntherapie-gewusstwie.de

deutsches-schulportal.de

studienkreis.de

rechenschwaechen.org

